

Systemische Therapie als Begegnung- Hildenbrand/Welter-Enderlin
Seminar: Methodik und Praxis des Beratungsgesprächs
Dozent: Dr. Wolfgang Schrödter
SoSe 2009
Referentinnen: Katharina Gawronski, Rosa Haf

1.1. Vorüberlegungen der Therapeutin:

→ Basis: Therapieanfrage von Tochter Magdalena Brenner im Mai 1990

Indizien für hohen Problemdruck der Familie:

- a) geographische Differenz
- b) Milieudifferenz

1.2. Das erste Gespräch- Ziele der Therapeutin im Meilener Konzept

- Information über den Überweisungsmodus, die Anliegen und Vorbehalte der Klienten
- Orientierung über das Umfeld der Klienten
- Erhebung von Daten zur Erstellung eines Genogramms
- Herstellung einer Intimität zwischen Therapeut/in und Klient(en)

Hauptprobleme der Familie:

- Pauls Suizidversuch
- Alkoholismus des Vaters
- die Hofübergabe

1.3. Auf typische Dimensionen depressiven Verhaltens verweisende theoretische Modelle

- Beschädigte Autonomie
- Tendenz zu Rückzug und Isolation, Innerzentrierung
- Kommunikationsstörung nach innen und außen

1.4. Deutung von Pauls Verhalten im ersten Familiengespräch

Charakteristische Verhaltensmuster für den depressiv-verwirrten Umgang mit der Krise:

- stereotypische, tautologische Generalisierungen
- inadäquater Realitätsbezug und unpassende Selbsteinschätzung
- passive Beschreibung des eigenen Verhaltens

1.5. „Spielregeln“ zur Vermeidung von „Beziehungsfallen“

- der Klient hat die Hol-Pflicht
- Vermeidung von guten Ratschlägen oder Hilfsangeboten, solange der Patient nicht den therapeutischen Auftrag dazu erteilt
- gelassene Reaktion auf Beschuldigungen oder passiv-aggressives Durchsetzungsverhalten
- Zurückweisung von Allmachtzuschreibungen
- kein Trösten durch positive Konnotationen der Krankheit
- konkrete affektive Botschaften geben

1.6. Genogrammanalyse der Familie Brenner

Hypothesen:

- a) Herr Brenner stammt von einem Nebenerwerbsbetrieb, Frau Brenner von einem Vollerwerbsbetrieb
→ Heranwachsen in gegensätzlichen Handlungs- und Orientierungsmustern
- b) In Vollerwerbshöfen ist Kinderzahl meist begrenzt (spätere Übergabe des Hofes), Familien in Nebenerwerbsbetrieben neigen zu höherer Kinderzahl (Arbeitskräfte)
→ Frau Brenner bringt die Bereitschaft zu einer eher niedrigeren, Herr Brenner zu einer hohen Kinderzahl mit

Realität:

- a) Ehepaar kauft neuen Hof und betreibt Landwirtschaft als Vollerwerb
- b) Frau Brenner bringt acht Kinder zu Welt

1.7. Zentrale Veränderungen in der Familie Brenner im Laufe der Therapie

a) Pauls Individuierungsprozess:

- Ablöseprozess ist in Gang gekommen
- lebt inzwischen mit Freundin zusammen
- berufliche Perspektive als Baumpfleger

b) Alkoholismus des Vaters

- Ziel des Behandlungsauftrags (Hofübergabe in nüchternem Zustand) ist erreicht worden
- Familie hat wieder selbst Verantwortung übernommen, indem sie den Vater mit dem Alkoholismus konfrontiert hat
- Familie hat Multiperspektivität in Entscheidungsprozessen kennen gelernt
- Familie hat gelernt, dass Grenzmarkierungen bei einer Person nicht Bruch, sondern Möglichkeit zu einer neuen Beziehungsdefinition herbeiführen können

c) Entscheidung über die weitere Geschichte des Hofes

- Erkennung der alten Entscheidungsmuster als untauglich, Inbetrachtziehung und Realisierung neuer Lösungswege -Hof konnte bewahrt werden
- Eröffnung von Räumen zur Wahrung der individuellen Interessen
- Stärkung der Autonomie der einzelnen Familienmitglieder
- bewusstes Treffen von Entscheidungen

Handout: Systemische Therapie – Fallbeispiel

2. Einzeltherapie

- Involvierte Personen: Therapeutin, Magdalena und ihr Mann Beat

2.1. Problem für Therapeutin

- Kann sie Magdalena beraten, obwohl sie eig. für die Familientherapie beauftragt wurde?!
- Auftrag der Familie ist abgeschlossen, somit besteht kein weiteres Problem.

2.2. Themen der Therapie

- Wie in Familientherapie: Autonomie, Zugehörigkeit, Differenzierung und Integration, Multiperspektivität
- Hier neu: Magdalenas persönliche Entwicklung als Frau und Ehepartnerin
- Zentrale Frage: Wie schafft es Magdalena, welche die Rolle der Ersatz-Familienmutter einnimmt, unabhängig zu werden?

2.3. Vorgehen

- 16 Therapiesitzungen nach Meilener Konzept
- Durch interessierte, neugierige Fragen der Therapeutin wird Vertrauen aufgebaut

→Magdalena berichtet über sexuelle Übergriffe des Vaters und ihre Angst vor fremden Menschen.

2.3.1. Handlungsmöglichkeiten

- Werden individuell mit der Therapeutin und dem Patienten entwickelt
- Welche dieser Handlungsmöglichkeiten wann umgesetzt werden, entscheidet der Patient selbst. Es wird nichts aufgedrängt.
- Bsp: Magdalena schreibt einen Brief an ihre Familie, in welchem sie die sexuellen Übergriffe des Vaters schildert. Diese Möglichkeit wurde schon früher vorgeschlagen, aber damals noch nicht umgesetzt, weil Magdalena noch nicht bereit dafür war.

2.4. Wirksamkeit

- Nicht zur selben Zeit den gleichen Nutzen für alle Beteiligten
- Evaluation wird anhand der Veränderungen der Verhaltensmuster geschätzt